

# Gipfel- treffen

Ludwig van Beethoven  
Johannes Brahms

Gil Shaham | Michael Sanderling

17  
18 | 19  
Nov

# Das Konzert auf einen Blick

Bei der Uraufführung umstritten, später dann ein Welterfolg mit Ewigkeits-Garantie: Ludwig van Beethoven brachte sein einziges Violinkonzert in wenigen Wochen zu Papier, am Ende unter enormem Zeitdruck. Angeblich erhielt der Solist erst 48 Stunden vor der Premiere die Noten. Das Werk sprengte die damaligen Vorstellungen von Form und Klang. Der US-amerikanische Virtuose Gil Shaham brilliert mit diesem Kronjuwel, das wie kein zweites die Geschichte der Geigenliteratur geprägt hat. Johannes Brahms empfand das Genie Beethovens als geradezu erdrückendes Vorbild. Auch das stürmisch vorwärtsdrängende Klavierquartett g-Moll geht weit über die Konventionen seiner Zeit hinaus. Genau der richtige Stoff für den Visionär Arnold Schönberg, der eine orchestrale Luxus-Version dieses Meisterwerks anfertigte. Michael Sanderling am Pult entfaltet sinfonische Pracht.

# Gipfel- treffen

## **Ludwig van Beethoven**

45'

Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 61  
1806

Allegro ma non troppo

Larghetto

Rondo

Pause

45'

**Johannes Brahms**

Klavierquartett g-Moll op. 25

Orchestriert von Arnold Schönberg

1856–61 / 1937

Allegro

Intermezzo – Allegro ma non troppo

Andante con moto

Rondo alla zingarese

**Gil Shaham** Violine

**Gürzenich-Orchester Köln**

**Michael Sanderling** Dirigent

**So 17.11.24** 11 Uhr

**Mo 18.11.24** 20 Uhr

**Di 19.11.24** 20 Uhr

Kölner Philharmonie

Konzerteinführung 50 Minuten vor Beginn  
mit Michael Struck-Schloen

# Wien, Hamburg, Hollywood

VON  
MICHAEL  
STRUCK-SCHLOEN

## **Erst verkannt, dann gefeiert:**

### **Beethovens Violinkonzert**

Denkmäler für Beethoven gibt es heute nicht nur in seinem Geburtsort Bonn und an seiner lebenslangen Wirkungsstätte Wien, sondern in vielen Städten: der Meister in Kolonialherrenpose oder in heroischen Arrangements mit Musen und Engelchen. Im Grunde aber ist er immer allein – der Genius, der sich angeblich selbst erschuf, seine Musik voraussetzungslos komponierte und dann den bestürzten Zeitgenossen vor die Füße warf. Dieses Bild eines »deutschen Genies« entstand in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als die politisch zersplitterte Nation nach kulturellen Leitfiguren suchte. Auch das Wiener Publikum erkannte, dass Beethoven etwas Besonderes war. Seine Individualität allerdings war nicht unangefochten und musste sich gegen zahlreiche begabte Konkurrenten durchsetzen: etwa gegen den Mozart-Schüler Johann Nepomuk Hummel, den jung verstorbenen Anton Eberl, den Böhmen Jan Ladislav Dussek oder den Violinvirtuosen Franz Clement. Sie alle fanden in Wien ein Kennerpublikum, das beurteilen konnte, was gute moderne Musik war. Beethovens »neuer Weg«, den er als Dreißigjähriger selbstbewusst verkündete, war von solchen Kollegen beeinflusst.

»Sey glücklich, lieber Junge, und komme bald wieder, daß ich dein liebes, herrliches Spiel wieder höre. Ganz dein Freund Ludwig van Beethoven.« Dieser Eintrag des 24-jährigen Beethoven findet sich im Stammbuch des fast elf Jahre jüngeren Franz Joseph Clement. Als Geigen-Wunderkind

war Clement in mehreren europäischen Ländern aufgetreten. 1802 wurde er als Konzertmeister und Dirigent an das gerade eröffnete Theater an der Wien berufen, einen modern ausgestatteten Bau mit 2000 Plätzen. Unter Clements Leitung wurde das Theater bald zu einem Zentrum der Beethoven-Pflege. Neben der 1. und 2. Fassung der Oper *Fidelio* wurden hier das Oratorium *Christus am Ölberge*, das Klavierkonzert c-Moll, die 2. und 1805 auch die 3. Sinfonie, die »Eroica«,

## **LUDWIG VAN BEETHOVEN**

getauft 17.12.1770 Bonn

† 26.03.1827 Wien

Violinkonzert D-Dur op. 61

Uraufführung

23.12.1806 Wien

Zuletzt gespielt vom

Gürzenich-Orchester

12.12.2017

Nicola Benedetti, Violine

Karl-Heinz Steffens,

Dirigent

uraufgeführt. Allerdings hatte es Beethoven mit diesem Werk für den Geschmack des Publikums und der Kritik deutlich übertrieben – viel zu ausufernd, unverständlich in der Form, viel zu bizarr in den Stimmungswechseln, so die Urteile.

Die Alternative zur schwer verdaulichen »Eroica« lieferte Franz Clement mit dem von ihm selbst komponierten Violinkonzert D-Dur – und zwar just in jenem Wiener Konzert am 7. April 1805, auf dessen Programm die öffentliche Uraufführung der »Eroica« stand. Clement spielte seine Schöpfung in seiner subtilen Art, die sich vom auftrumpfenden Ton der damaligen Virtuosen aus Frankreich unterschied. »Es ist nicht das markige, kühne, kräftige Spiel, das ergreifende, eindringende Adagio, die Gewalt des Bogens und Tones«, las man in der *Allgemeinen Musikalischen Zeitung*, »aber eine unbeschreibliche Zierlichkeit, Eleganz



Ludwig van Beethoven. Porträt von Isidor Neugaß, 1806

und Reinheit des Spiels, die Klement unstreitig unter die vollendetsten Violinspieler stellt. Dabey hat er eine ganz eigene Leichtigkeit, welche mit den unglaublichsten Schwierigkeiten nur spielt, und eine Sicherheit, die ihn auch bey den gewagtesten und kühnsten Passagen nicht einen Augenblick verlässt.«

### **Herausforderungen verschiedener Art**

Diese Qualitäten müssen Beethoven überzeugt haben, dass für sein eigenes Violinkonzert D-Dur, um das ihn der Geiger gebeten hatte, Clement auch wirklich der passende Interpret war. Die Uraufführung am 23. Dezember 1806 im Theater an der Wien mutete Clement dann allerdings mehr zu als die bloße Realisierung des schwierigen Geigenparts: Beethoven, der kein Violin-Experte war, hatte die Solostimme offenbar in einer beinahe noch rohen Fassung mit zahlreichen Alternativ-Versionen abgeliefert, die der Geiger erst einmal zu einer spielbaren Fassung zusammenstellen musste – viel Zeit blieb ihm dazu nicht. Später hat der Komponist die Violinstimme mehrfach überarbeitet und in der heute üblichen Gestalt veröffentlicht.

»Concerto par Clemenza pour Clement« stand ursprünglich über der Partitur – ein Konzert also, das dem geschätzten Interpreten untertänig zugeeignet war. Für seine »Kunst und Anmuth, seine Stärke und Sicherheit auf der Violin, die sein Slave ist, mit lärmendem Bravo« honoriert wurde Franz Clement nach der Uraufführung. Dagegen meldete



Das Geigen-Wunderkind Franz Joseph Clement im Alter von acht Jahren. Kupferstich von Leonhard Heinrich Hessell, 1789

derselbe Bericht in der *Wiener Theater-Zeitung* deutliche Kritik am Werk selbst an: »Ueber Beethovens Concert ist das Urtheil von Kennern ungetheilt, es gesteht demselben manche Schönheit zu, bekennt aber, daß der Zusammenhang oft ganz zerrissen scheine, und daß die unendlichen Wiederholungen einiger gemeinen Stellen leicht ermüden könnten.«

Zerrissenheit des melodischen Flusses und die enge Nachbarschaft banaler (»gemeiner«) und übertrieben kunstvoll ausgeführter Gedanken schienen die zeitgenössische Kritik nachhaltig zu irritieren. Hinzu kam, dass der 1. Satz mehr als 20 Minuten dauert. Das war eine geradezu freche Herausforderung für damalige Hörgewohnheiten, womit Beethoven allerdings nicht der Erste war: Clements eigenes, bereits erwähntes Violinkonzert D-Dur war in den gleichen Proportionen komponiert und diente Beethoven in mancherlei Hinsicht als Referenzwerk.

Schon die Orchestereinleitung von Beethovens Konzert umfasst nicht die üblichen zwei, sondern gleich fünf verschiedene musikalische Gedanken – darunter das gesangliche Hauptthema am Beginn, mehrere scharf akzentuierte Tuttischläge und das liedhaft auftretende Seitenthema. Die interessanteste Variante zum gewohnten Ablauf aber erfindet Beethoven durch die Einführung eines Grundrhythmus: eben jenes berühmte, pochende Motiv, das zu Beginn leise in der Pauke erscheint und den gesamten Satz mal unterschwellig, mal in

aggressiver Präsenz durchzieht. Dass der Komponist mit diesen Marschanklängen einmal mehr seiner von Kriegen erschütterten Zeit ein tönendes Signet verlieh, ist nicht ganz abwegig.

Auch das innige Larghetto beginnt mit einem punktierten Motiv der gedämpften Violinen, das wie das Echo eines fernen Marschs wirkt. Und erst der weit ausschwingende Seitensatz des Solisten trennt sich für kurze Zeit nachdenklich und schwärmerisch von der Hauptmelodie. Das Schlussrondo schließlich entspricht nicht nur dem üblichen Kehraus von zeittypischen Virtuosenkonzerten, sondern auch dem Charakter eines Reigens, wie er bei Sieges- und Freudenfeiern getanzt wurde.

Nach der Uraufführung verschwand Beethovens Violinkonzert allmählich aus den Programmen – den meisten Solisten galt es als zu schwer und gleichzeitig zu undankbar. Erst der junge ungarische Geiger Joseph Joachim hat das Konzert 1844 in einer denkwürdigen Londoner Aufführung mit dem Dirigenten Felix Mendelssohn Bartholdy aus dem Dornröschenschlaf erweckt. Seitdem bildet es für jeden Geiger und jede Geigerin einen Prüfstein für handwerkliche Brillanz, Tonschönheit und erzählerische Überzeugungskraft.



Arnold Schönberg, Selbstporträt, um 1900

## **»Ich mag das Stück«: Arnold Schönberg und seine Brahms-Bearbeitung**

Im Jahr 1939 bat Alfred V. Frankenstein, der Kritiker des *San Francisco Chronicle*, den im kalifornischen Exil lebenden Komponisten Arnold Schönberg darum, einige Erläuterungen zu seiner Orchestrierung des Klavierquartetts op. 25 von Johannes Brahms zu geben. In seiner Antwort verortete sich Schönberg – wie er es immer tat – als Nachfolger der großen europäischen Musiktradition: »Ich bin seit fast 50 Jahren mit dem Stil von Brahms und seinen Prinzipien gründlich bekannt. Ich habe viele seiner Werke für mich selbst und mit meinen Schülern analysiert. Ich habe als Bratschist und Cellist dieses und viele andere Werke oft gespielt: ich wusste daher, wie es klingen sollte. Ich hatte nur den Klang auf das Orchester zu übertragen, und nichts sonst habe ich getan.«

Brahms und Schönberg: das war seit der Jugend des Autodidakten Schönberg ein inniges Verhältnis. Wenngleich sich seine eigene Musik seit etwa 1910 harmonisch und strukturell provokant von der Tradition entfernte, brach er doch nie mit ihr. Dafür sprechen seine zahlreichen Bearbeitungen und Neufassungen von Stücken anderer Komponisten. Nicht selten war es das Honorar, das ihn zu Klavier-Arrangements von Opern und Operetten zwang. Für seinen Wiener »Verein für musikalische Privat-aufführungen« hat er nach dem Ersten Weltkrieg Werke von Zeitgenossen, aber auch Walzer von Johann Strauß für kleine Besetzungen arrangiert.

Finanzielle Aspekte spielten sicher auch in der Zeit des Exils seit 1933 eine Rolle, als Schönberg barocke Werke von Matthias Georg Monn oder Georg Friedrich Händel zu relativ freien Bearbeitungen für Violoncello (für Pablo Casals) oder Streichquartett und Orchester (für das befreundete Kolisch-Quartett) entwickelte. Doch diese höchst originellen Adaptionen zeigen, dass ihm die Neufassungen und »Ausarbeitungen« fremder Werke auch als klingende Analysen dienten: Durch instrumentale Farbwirkungen hob er musikalische Linien hervor, akzentuierte Formteile und Schlusswirkungen oder durchflocht das rein virtuose Spielwerk der Solopartien mit Hauptmotiven der Werke.

In der Orchestrierung des Klavierquartetts g-Moll von Johannes Brahms ging Schönberg mit dem Original ebenso fantasievoll, aber weniger frei um. Wie er im Brief an den Journalisten Alfred Frankenstein andeutete, war Brahms für den 1874 geborenen Komponisten eine Art »musikalische Muttersprache«. Nur hatte er den Eindruck, dass nicht alle Interpreten diese Sprache wirklich vermitteln könnten. Hier wollte Schönberg Abhilfe schaffen – als Fachmann und aus Bewunderung für ein verkanntes Meisterwerk. »1. Ich mag das Stück«, schrieb er an Frankenstein, »2. Es wird selten gespielt. 3. Es wird immer sehr schlecht gespielt, weil der Pianist, je besser er ist, desto lauter spielt, und man nichts von den Streichern hört. Ich wollte einmal alles hören, und das habe ich erreicht.« Und da Schönberg von den meisten Dingen, die er anpackte, überzeugt war, bezeichnete er seine

Instrumentierung scherzhaft, aber selbstbewusst als »Fünfte Symphonie« von Brahms.

Der Auftrag zur Bearbeitung kam vom Dirigenten Otto Klemperer, der nach seiner Vertreibung aus Berlin durch die Nationalsozialisten als Musikalischer Direktor des Los Angeles Philharmonic Orchestra wirkte. Am 7. Mai 1938 dirigierte er die Uraufführung in Los Angeles und hat sich später im Gespräch mit Peter Heyworth enthusiastisch geäußert: »Man mag das Originalquartett gar nicht mehr hören, so schön klingt die Bearbeitung.« Auch wenn ihm in dieser Ansicht nicht alle Brahms-Apostel folgen mögen, ist Schönbergs Bearbeitung doch das Dokument einer brillanten Anverwandlung der Tradition und sicher auch der Sehnsucht des jüdischen Emigranten nach der missbrauchten Kultur seiner Heimat.

### **Mit allen Registern**

Das Original für Klavier und Streichtrio, das Brahms im Herbst 1861 beendet hatte, ist ein Markstein für seine Technik der Umformung und Verwandlung weniger Motive und Themen zu einem facettenreichen kammermusikalischen Kosmos. Schönberg hat diese enorm dichte Kompositionstechnik von Brahms immer bewundert und in seinem 1933 gehaltenen Vortrag »Brahms, der Fortschrittliche« als Vorbild für seine eigene Zwölftonmethode reklamiert. Verblüffend ist aber auch Schönbergs intime Vertrautheit mit dem Orchesterstil von Brahms. Die Registrierung des Hauptthemas im 1. Satz mit verschiedenen Klarinetten und seine

Antwort im noblen Streichersatz, die diskreten synkopischen Begleitungen der Hauptlinien und das von den Celli herausgeputzte Seitenthema – all dies klingt tatsächlich nach einem Extrakt aus

## **JOHANNES BRAHMS**

\* 07.05.1833 Hamburg

† 03.04.1897 Wien

Klavierquartett g-Moll op. 25

Uraufführung

16.11.1861 Hamburg

Orchestrierung von  
Arnold Schönberg

Uraufführung

07.05.1938 Los Angeles

Zuletzt gespielt vom

Gürzenich-Orchester

16.12.2014

Gilbert Varga, Dirigent

Brahms' Orchesterwerken. Allerdings mischt Schönberg durch das Schlagzeug und neue Farbschattierungen noch einige »moderne« Akzente bei. Und manchmal scheint sich der Bearbeiter eher an der Orchester-Virtuosität eines Leopold Stokowski zu orientieren, wenn das schwere Blech aufbraust, der Marsch im 2. Satz fast als Filmmusik zu einem Römerspektakel vorbeizieht oder der Schlusssatz – ein ungarisches Rondo – zum Paradestück amerikanischer Promenaden-

konzerte mit viel Schlagzeug aufpoliert wird. Tatsächlich kommt der ernsthaft-grüblerische Brahms in Schönbergs Orchestergewand als originelle Mischung aus Hamburg, Wien und Hollywood daher.

Erhellend ist Schönbergs Bearbeitung aber noch aus einem anderen Grund, auf den der Dirigent Peter Gülke hingewiesen hat. Nirgendwo nämlich lässt sich der prinzipielle Unterschied von Kammer- und Orchestermusik besser studieren als an jenen Stellen der Bearbeitung, die – bei aller Kunstfertigkeit – dann doch ein leichtes Unbehagen



Johannes Brahms im Alter von 20 Jahren. Nach einer Zeichnung von Jean Joseph Bonaventure Laurens, 1853

hinterlassen. Was Schönberg den breiten Pinselstrichen seiner Orchesterfassung opfert, ist die Diskretion von Kammermusik: Das Spiel mit Licht und Schatten, Vorder- und Hintergrund, das etwa im nächtlichen Intermezzo des Originals subtiler erscheint als in der taghell beleuchteten Bearbeitung.

Hinzu kommt die schnelle Folge der musikalischen »Ereignisse«, die in der Kammermusik kein Problem ist, in der deckungsgleichen Übertragung aufs Orchester aber leicht überladen wirkt. »Der-gestalt«, so folgert Gülke, »musste Schönberg gerade durch das strikte Festhalten an der Textur des Brahms'schen Werkes zu einer komprimierten, zuweilen erzwungen anmutenden Dichte der Ereignisfolge gelangen, die derjenigen seiner eigenen Werke nähersteht als den Brahms'schen.« So steckt am Ende in dieser Brahms-Neudeutung wohl mehr Schönberg, als es der Bearbeiter wahrhaben wollte.

»Man mag das  
Originalquartett  
gar nicht mehr hören,  
so schön klingt die  
Bearbeitung.«

Otto Klemperer



# Gil Shaham

Gil Shaham ist einer der bedeutendsten Geiger unserer Zeit. Der Grammy-Preisträger, der von Musical America zum »Instrumentalist des Jahres« gekürt wurde, ist auf der ganzen Welt für Konzerte mit führenden Orchestern und Dirigenten gefragt. Gil Shaham wurde 1971 in Champaign-Urbana, Illinois, geboren. Er zog mit seinen Eltern nach Israel, wo er im Alter von sieben Jahren sein Violinstudium bei Samuel Bernstein an der Rubin Academy of Music begann. Als Zehnjähriger debütierte er mit dem Jerusalem Symphony Orchestra und dem Israel Philharmonic Orchestra und gewann im folgenden Jahr den 1. Preis beim israelischen Claremont-Wettbewerb. Anschließend wurde er Stipendiat an der Juilliard School New York und studierte auch

an der Columbia University. Zu den prominenten Orchestern, die Gil Shaham als Solist immer wieder einladen, gehören die Berliner Philharmoniker, das Boston Symphony Orchestra, das Chicago Symphony Orchestra, das Israel Philharmonic Orchestra, das Los Angeles Philharmonic, das New York Philharmonic, das Orchestre de Paris und das San Francisco Symphony Orchestra.

Die mehr als zwei Dutzend CDs, die er eingespielt hat, wurden mit mehreren Grammys, einem Grand Prix du Disque, dem Diapason d'Or und dem Gramophone Editor's Choice ausgezeichnet. Beim Gürzenich-Orchester war der damals 17-jährige Geiger bereits 1988 mit Sergej Prokofjews 2. Violinkonzert zu Gast und wurde stürmisch gefeiert.



# Michael Sanderling

Seit der Saison 2021/2022 ist Michael Sanderling Chefdirigent des Luzerner Sinfonieorchesters. Gastengagements führen ihn darüber hinaus zu prominenten Orchestern in der ganzen Welt, beispielsweise zu den Berliner Philharmonikern, zum WDR Sinfonieorchester, dem SWR Symphonieorchester und dem Tonhalle-Orchester Zürich, außerdem ans Pult des Concertgebouworkest Amsterdam, des Orchestre de Paris oder des Toronto Symphony Orchestra. Eine besonders enge und regelmäßige Zusammenarbeit verbindet den Dirigenten mit dem Gewandhausorchester Leipzig und mit dem Konzerthausorchester Berlin. Der 1967 in Ost-Berlin geborene Musiker, der vor seiner großen Dirigenten-Karriere als preisgekrönter, international gefragter Cellist für

Aufsehen sorgte, war von 2011 bis 2019 Chefdirigent der Dresdner Philharmonie. In dieser Zeit entwickelte er das Orchester zu einem der führenden Deutschlands und leitete es in vielfältigen Konzertformaten in Dresden sowie auf zahlreichen Tourneen im In- und Ausland.

Als Operndirigent trat Michael Sanderling u. a. mit einer Neuproduktion von Sergej Prokofjews *Krieg und Frieden* an der Oper Köln in Erscheinung. Er unterrichtet an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main und arbeitet als leidenschaftlicher Förderer der jungen Musikergeneration mit dem Bundesjugendorchester, der Jungen Deutschen Philharmonie und dem Schleswig-Holstein Festival Orchester zusammen. Am Pult des Gürzenich-Orchesters war er letztmalig 2023 zu erleben.

# Gürzenich-Orchester Köln

Das Gürzenich-Orchester, fest verwurzelt in Köln, aber offen für die Welt, steht für wegweisende Interpretationen, innovative Programme und vielfältige Angebote über den Konzertsaal hinaus. Wir zählen sowohl im Konzert- wie auch im Opernbereich zu den führenden Orchestern Deutschlands und verfügen wie kaum ein anderes über eine Tradition, die Musikgeschichte schrieb.

Gegründet wurde das Orchester 1827 durch die Concert-Gesellschaft Köln, seine Vorgeschichte lässt sich aber bis zur mittelalterlichen Musikpflege in Köln zurückverfolgen. Seit 1888 sind wir das Orchester der Stadt Köln und begeistern in etwa 50 Konzerten pro Saison in der Kölner Philharmonie mehr als 100.000 Besucher. Außerdem treten wir als Orchester

der Oper Köln in jeder Spielzeit bei etwa 160 Vorstellungen auf.

Unsere Ehrendirigenten sind Günter Wand (1946–1974) und Dmitrij Kitajenko. Designierter Gürzenich-Kapellmeister und Generalmusikdirektor der Stadt Köln ab 2025/26 ist Andrés Orozco-Estrada.

Mit Stolz blicken wir auf unsere große Vergangenheit zurück: Herausragende Werke des romantischen Repertoires von Johannes Brahms, Richard Strauss und Gustav Mahler erfuhren mit dem Gürzenich-Orchester ihre Uraufführung. Dieses Erbe ist heute für uns und unsere Dirigenten Ansporn, Brücken zur Musik der Jetztzeit zu schlagen: Auch hier können wir auf eine beeindruckende Liste bedeutender Uraufführungen verweisen.

Etwa 150 Musikerinnen und Musiker der internationalen Spitzenklasse machen uns mit Herzblut zu dem, was wir sind: ein Orchester auf höchstem Niveau und mit unbegrenzten Ausdrucksmöglichkeiten.

Voller Freude und ohne Berührungängste verlassen wir aber auch den klassischen Konzertsaal, um mitten in der Gesellschaft Menschen schöpferisch zu inspirieren. Mit Auftritten in Senioreneinrichtungen und Kindergärten, Workshops, Schülerkonzerten sowie Angeboten wie der Familienkarte begeistern wir unterschiedlichste Zielgruppen für Musik. Initiativen wie das Kölner Bürgerorchester und der Kölner Bürgerchor laden zum aktiven Mitmachen ein. Natürlich sind wir auch im digitalen Raum mit unseren Livestreams GO Plus sowie mit Podcasts und Videos

unterwegs. Vielfach preisgekrönte CDs machen uns in unserer Einzigartigkeit als Kulturbotschafter der Stadt Köln für die Welt erlebbar.

Seit der Saison 2023/24 sind wir neben London Philharmonic Orchestra und Rotterdams Philharmonisch Orkest eines der drei Residenzorchester des Concertgebouw Brugge.

### **Gürzenich-Kapellmeister**

Andrés Orozco-Estrada (ab 2025)  
François-Xavier Roth (2015–2024)  
Markus Stenz (2003–2014)  
James Conlon (1990–2002)  
Marek Janowski (1986–1990)  
Yuri Ahronovitch (1975–1986)  
Günter Wand (1946–1974)  
Eugen Papst (1936–1944)  
Hermann Abendroth (1915–1934)  
Fritz Steinbach (1903–1914)  
Franz Wüllner (1884–1902)  
Ferdinand Hiller (1849–1884)  
Heinrich Dorn (1843–1849)  
Conradin Kreutzer (1840–1842)

# Orchestermittglieder

## 1. Violine

Ursula Maria Berg *1. Konzertmeisterin*

Natalie Chee *1. Konzertmeisterin*

Jordan Ofiesh *stv. Konzertmeister*

Anna Heygster *stv. Konzertmeisterin*

Arata Yumi *stv. Konzertmeister*

Dylan Naylor *stv. Konzertmeister,*

*Vorspieler*

Alvaro Palmen *Vorspieler*

Rose Kaufmann

Adelheid Neumayer-Goosses

Demetrius Polyzoides

Elisabeth Polyzoides

Colin Harrison

Petra Hiemeyer

Anna Kipriyanova

Juta Öunapuu-Mocanita

Toshiko Tamayo

Daniel Dangendorf

Nikolai Amann

Valentin Ungureanu

Amelie Gehweiler

Marie-Noëlle Richard

Evgenia Sverdlova

Sophia Eschenburg

Isabell Mengler

Miljana Griebel-Vujovic

Isabell Mengler

Alicia Choi

Sara Molina Castellote\*

Marina Grauman\*\* *Konzertmeisterin*

Arseni Kulakov Tarasov\*\*

Andreea Florescu\*\*

Ioana Ratiu\*\*

## 2. Violine

Sergey Khvorostukhin *Stimmführer*

Kaoru Oe *Stimmführer*

Christoph Rombusch *stv. Stimmführer*

Marie Šparovec *stv. Stimmführerin*

Andreas Heinrich *Vorspieler*

Miyeon Lee *Vorspielerin*

Martin Richter

Sigrid Hegers-Schwamm

Joanna Becker

Susanne Lang

Nathalie Streichardt

Jana Andraschke

Hae-Jin Lee

Anna Isabel Haakh

Will Grigg

Guglielmo Dandolo Marchesi

Anna van der Merwe

Marina Hermida Rodríguez

Ayane Okabe

Elisabeth Gebhardt

Kiki Marshilia Shibayama

Anne-Sophie Mundt

Rebecca Joy Fidler\*

Alexandra Ruth Arba\*

Maxime Gulikers\*\*

## Viola

Nathan Braude *Solo*

Öykü Canpolat *Solo*

Mischa Pfeiffer *stv. Solo*

MinGwan Kim *stv. Solo*

Martina Horejsi-Kiefer *Vorspielerin*

Bruno Toebrick

Vincent Royer

Gerhard Dierig

Annegret Klingel

Antje Kaufmann

Ina Bichescu

Eva-Maria Wilms

Maria Scheid

Rudi Winkler

Sarah Aeschbach

Felix Weisedel

Rica Schultes

Hayasa Tanaka

Chaevon Lim

Yunqing Cao\*

Federico Bresciani\*\* *Solo*

Tom Morrison\*\*

## Violoncello

Ulrike Schäfer *Solo*

Bonian Tian *Solo*

Joachim Griesheimer *stv. Solo*

Jee-Hye Bae *stv. Solo*

Angela Chang *Vorspielerin*

Franziska Leube

Georg Heimbach

Daniel Raabe

Sylvia Borg-Bujanowski

Katharina Apel-Hülshoff

Julian Bachmann

Maialen Eguiazabal Arruabarrena  
Michael Bosch  
Jonathan Drißner  
Nayoon Lee\*

### **Kontrabass**

Johannes Seidl *Solo*  
Christian Geldsetzer *Solo*  
Ertuğ Torun *stv. Solo*  
Konstantin Krell *Vorspieler*  
Greta Bruns  
Jason Witjas-Evans  
Jon Mikel Martínez Valgañón  
Daniel López Giménez  
Pavel Hudec  
Zhilong Liu\*  
Axel Ruge\*\*

### **Flöte**

Alja Velkaverh-Roskams *Solo*  
Paolo Ferraris *stv. Solo*  
Rossana de Jesus Valente  
Priska Rauh *Piccolo*  
Francesca D'Odorico\*  
Ronja Macholdt\*\* *Solo*

### **Oboe**

Horst Eppendorf *Solo*  
Tom Owen *Solo*  
Sebastian Poyault *stv. Solo*  
Ikuko Homma *Englischhorn*  
Lena Schuhknecht *Englischhorn*  
Christopher Vettrains  
Margarida Martins\*

### **Klarinette**

Oliver Schwarz *Solo*  
Blaž Šparovec *Solo*  
Andreas Oberaigner *stv. Solo*  
Bálint Gyimesi  
Tino Plener *Bassklarinetten*  
Thomas Adamsky *Bassklarinetten*  
Jaume Cerdà-Martí\*

### **Fagott**

Thomas Jedamzik *Solo*  
Miriam Kofler *Solo*  
Jörg Steinbrecher *stv. Solo*  
Miriam Kops  
Eugénie Ricard  
Diane Mugot *Kontrafagott*  
Pauline Trottin\*

### **Horn**

Egon Hellrung *Solo*  
Achille Fait *Solo*  
Johannes Schuster *stv. Solo*  
Willy Bessems *stv. Solo*  
Gerhard Reuber  
Andreas Jakobs  
Jens Kreuter  
Jörn Köster  
David Neuhoff  
Selma Ringdal\*

### **Trompete**

Bruno Feldkircher *Solo*  
Simon de Klein *Solo*  
Pierre Evano *stv. Solo*  
Gábor Jánosi *stv. Solo*  
Klaus v. d. Weiden  
Benedikt Neumann  
Gregor Rogelja\*

### **Posaune**

Aaron Außenhofer-Stilz *Solo*  
Julius Joachim *Solo*  
Carsten Luz *stv. Solo*  
Markus Lenzing *stv. Solo*  
Leonardo Fernandes  
Christoph Schwarz *Bassposaune*  
Jan Böhme *Bassposaune*  
Benjamin Joost-Meyer zu Bakum\*

### **Tuba**

Karl-Heinz Glöckner *Solo*  
Frederik Bauersfeld *Solo*

### **Pauke**

Robert Schäfer *Solo*  
Peter Fleckenstein *Solo*

### **Schlagzeug**

Alexander Schubert *Solo*  
Uwe Mattes *Solo*  
Stefan Bodner *Solo*  
Lukas Schrod *Solo*  
Christoph Baumgartner  
Johannes Berner\*

### **Harfe**

Antonia Schreiber *Solo*  
Saskia Kwast *Solo*  
Jernej Misić\*

\* Mitglied der Orchesterakademie

\*\* Gast (Stand: 07.11.2024)

Das Gürzenich-  
Orchester Köln  
dankt den Kuratoren  
und Mitgliedern  
der Concert-  
Gesellschaft Köln  
für die großzügige  
Unterstützung.

## VORSTAND CONCERT- GESELLSCHAFT KÖLN

**Dr. Christoph Siemons**  
Vorstandsvorsitzender

## EHREN- KURATOREN

**Henriette Reker**  
Oberbürgermeisterin  
der Stadt Köln

**Jürgen Roters**  
Oberbürgermeister  
der Stadt Köln a. D.

**Dr. h. c. Fritz Schramma**  
Oberbürgermeister  
der Stadt Köln a. D.

## KURATOREN

**Bechtle GmbH  
IT-Systemhaus**  
Waldemar Zgrzebski

**Deloitte GmbH**

**Ebner Stolz  
Partnerschaft mbB**  
Dr. Sebastian Hölscher

**Excelsior Hotel Ernst AG**  
Georg Plesser

**ifp Personalberatung &  
Managementdiagnostik**  
Jörg Will

**Koelnmesse GmbH**  
Gerald Böse

**Sybil und Kaspar  
Kraemer**

**Kreissparkasse Köln**  
Christian Brand

**Sparkasse KölnBonn**  
Ulrich Voigt

**Hedwig Neven DuMont**

**Privatbrauerei Gaffel  
Becker & Co. OHG**  
Heinrich Philipp Becker

**SPRACHKULTUR  
GmbH – Privates Institut  
für Organisations- und  
Personalentwicklung**  
Jessica Andermahr  
Boris Jermer

**TÜV Rheinland  
Berlin Brandenburg  
Pfalz**  
Univ.-Prof. Dr.-Ing. E. h. Dr. h. c.  
Dieter Spath

**Volksbank Köln Bonn eG**  
Jürgen Neutgens

**Bruno Wenn und  
Ilse Bischof**

## FÖRDERER

August Hilden  
GmbH & Co. KG

Freie Volksbühne Köln e. V.

Freitag & Petersen

Henze & Partner

ifp Will und Partner  
GmbH & Co. KG

Kreissparkasse Köln

m.i.r. media

Philharmonischer Chor e. V.

Richard-Wagner-  
Verband Köln

Sparkasse KölnBonn

Theatergemeinde Köln

Volksbank Köln Bonn eG

# MITGLIEDER

Konrad & Petra Adenauer  
Claudia & Joachim von Arnim  
Erika Baunach  
Helge & Thekla Bauwens  
Hanswerner Bendix  
Dr. Axel Berger  
Prof. Dr. Marc Oliver Bettzüge  
& Elke Maria Bettzüge  
Michael Bickel & Bernd Salz  
Ingrid van Biesen  
Ass. jur. Claudia Bispinck  
Barbara Boettcher  
Wolfgang & Ellen Böttcher  
Birgit Boisserée  
Msgr. Markus Bosbach  
Otto Brandenburg  
Andreas Braun  
Prof. Dr. Gerhard & Anke Brunn  
Prof. Dr. Tilman Brusis  
Beatrice Bültner  
Klaus Conzen  
Dr. Michael & Marita Cramer  
Friedemann Derndinger  
Klaus Dufft  
Dieter Eimermacher  
Dr. Ute Müller-Eisen  
& Dr. Norbert Eisen  
Dr. Dirk Ehle  
Brigitte Eldering  
Dr. Ben & Sigrun Elsner  
Heinz Christian Esser  
Renate & Wilfridus Esser  
Brigitte Feierabend  
Ines Friederichs  
& Alexander Wierichs  
Christoph Gallhöfer  
& Katrin Preuß-Neudorf  
Hubertus von Gallwitz  
Hans & Dr. Helga Gennen  
Jutta Geyr  
Erwin & Heidi Graebner  
Dr. Dieter Groll & Ellen Siebel  
Gregor Grimm  
Bernd & Gisela Grützmacher  
Ursula Gülke  
Christa Hackenbruch  
Erich Hahn  
Prof. Henrik Hanstein  
Hermann Hauke  
Dr. Manfred & Gisela Hecker  
Dr. Alfred Heiliger  
& Renate Heiliger-Tüffers  
Doris & Dieter Heithecker  
Bärbel & Josef Hergarten  
Heinz-Dieter Hessler  
& Roswitha Barbara

Ulrike Höller  
Dr. Sebastian Hölscher  
Gerd & Ursula Hörstensmeyer  
Jutta & Bolko Hoffmann  
Brigitte Hollenstein-Miebach  
& Ralf van Lin  
Uwe Hoppe-Heimig  
& Peter Heimig  
Prof. Dr. Konstantin-Alexander  
und Dr. Gisela Hossmann  
Dr. Roland & Inge Hueber  
Prof. Dr. Dr. Rolf Huschke-  
Rhein & Dr. Irmela Rhein  
Prof. Dr. Rainer Jacobs  
Klaus & Dagmar Jaster  
Beate Genz-Jüllicher  
& Wilhelm Jüllicher  
Dr. Jobst Jürgen  
& Dr. Marlies Knief  
Dr. Wilhelm & Claudia Kemper  
Gisela & Werner Kiefer  
Prof. Dr. Hans-Friedrich  
Kienzle & Dr. Sabine  
Staemmler-Kienzle  
Dirk Klameth  
Hans-Josef Klein  
Dieter & Gaby Kleinjohann  
Hermann & Ute Kögler  
Eva und Johannes Kohlhaas  
Dr. Klaus Konner  
Dr. Peter Konner  
Dr. Hanns & Monika Kreckwitz  
Ralf Kronenberg  
Dr. Arnd Kumerloewe  
Prof. Dr. Helmut Lamm  
Dr. Heiko Lippold  
& Marianne Krupp-Lippold  
Maria Lo Vasco  
Susanne Lührig  
Gerd & Sabine Lützeler  
Dr. Andreas  
& Dr. Henriette Madaus  
Ludwig Meid  
Ruth Metten  
Johanna von Mirbach-Reich  
Prof. Dr. Hanns-Ferdinand  
Müller  
Georg Müller-Klement  
Dr. Wolfram  
& Stefanie Nolte  
Renate Ocker  
Freifrau Jeane von Oppenheim  
Dr. Jürgen Pelka  
Dr. Carlo Pelzer  
Dr. Joachim Pfeifer  
Manfred & Christine Pfeifer  
Klaus & Kit Piehler  
Dr. Wolfgang & Doris Postelt

Dr. Hans-Michael  
& Elisabeth Pott  
Julia Priemer-Bleisteiner  
Helmut & Maria Prinz  
Dr. Maximilian Freiherr  
von Proff  
Dr. Dominik & Karolin Reinartz  
Heribert Reiners  
& Dagmar Boving  
Jacqueline Ritter  
Ulrich & Heide Rochels  
Andreas Röhling  
Dr. Dirk Sagemühl  
Dr. Bernd Schäfer  
& Ulrike Schäfer-Trüb  
Sonja Schlögel  
Nicole & Jürgen Schmitz  
Frank Scholz  
Prof. Dr. Ulrich Schröder  
Prof. Dr. Wolfgang Schröder  
& Dr. Silvia Gögler-Schröder  
Bernd & Marianne Schubert  
Kathrin Kayser  
& Dr. Alexander Schwarz  
Gerd-Kurt  
& Marianne Schwieren  
Edith & Dieter Schwitallik  
Siegfried Seidel  
Dr. Christoph  
& Barbara Siemons  
Dr. Rolf Sistermann  
Dr. Cornel C. Soltek  
Dr. P. Ch. Mathias Sommer  
Rolf Stapmanns  
Bernd Stöcker  
Gabriele Stroß  
Peter & Monika Tonger  
Dr.-Ing. Reiner & Anita Tredopp  
Hans-Ulrich Trippen  
Dr. Detlef Trüb  
Markus & Nicole Ulrich  
Claus Verhoeven  
& Birgid Theusner  
Klaus Trapp  
Heinz-Peter & Andrea Verspaly  
Peter Egon Wagner  
Sebastian & Anna Warweg  
Olaf Wegner  
Bruno Wenn & Ilse Bischof  
Michael Wienand & Dr. Andrea  
Firmenich-Wienand  
Gabriele Wienhenkel-Pfeiffer  
Rafaela & Dieter Wilde  
Dr. Gerd Wirtz  
Hans-Peter Wolle  
& Brigitte Bauer  
  
und weitere anonyme Förderer



04  
Dez

# Glänzend

Blechbläser des Gürzenich-Orchesters

Johann Sebastian Bach | Georg Friedrich  
Händel | Richard Strauss u. a.



Jetzt buchen!  
Tel 0221 22 12 82 40

# Vorschau

## Entfesselt

**So 08.12.24** 11 Uhr

**Mo 09.12.24** 20 Uhr

**Di 10.12.24** 20 Uhr

Kölner Philharmonie

### **York Höller**

*Prolog und Abgesang*

Orchestrale Fantasie

nach einem Motiv

von Robert Schumann

### **Toshio Hosokawa**

»Genesis«

Konzert für Violine und

Orchester

### **Ludwig van Beethoven**

Sinfonie Nr. 7 A-Dur op. 92

**Akiko Suwanai** Violine

**Osmo Vänskä** Dirigent

Tickets und weitere Infos:



## Fest versprochen

Weihnachtskonzert

**So 22.12.2024** 11 Uhr

Kölner Philharmonie

### **Joseph Haydn**

Sinfonie Nr. 85 B-Dur Hob I:85

»La Reine«

Konzert für Violine und

Orchester C-Dur Hob. VIIa:1

### **Antonín Dvořák**

Serenade für Streichorchester

E-Dur op. 22

### **Kammerorchester des**

**Gürzenich-Orchesters**

**Natalie Chee**

Violine und Leitung

Tickets und weitere Infos:



# Impressum

**Michael Struck-Schloen**, geboren 1958 in Dortmund, studierte Musikwissenschaft, Germanistik und Kunstgeschichte. Er arbeitet als freiberuflicher Autor für Zeitungen Fachzeitschriften und den öffentlich-rechtlichen Rundfunk. Vielen Hörern des WDR ist er auch als Moderator bekannt.

## Herausgeber

Gürzenich-Orchester Köln  
Bischofsgartenstraße 1  
50667 Köln  
Stefan Englert  
(Geschäftsführender Direktor)

## Redaktion

Dr. Volker Sellmann

## Textnachweis

Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft.

## Bildnachweis

S. 9: akg-images /  
Beethoven-Haus Bonn  
S. 11: akg-images /  
De Agostini Picture Library  
S. 14, 19: akg-images /  
World History Archiv  
S. 22: Luke Ratray  
S. 24: Marco Borggreve  
S. 32: Holger Talinski

## Druck

Brandt GmbH  
Druck & Verlag  
Rathausgasse 13  
53111 Bonn  
[www.druckerei-brandt.de](http://www.druckerei-brandt.de)

Wir bitten um Ihr Verständnis,  
dass Bild- und Tonaufnahmen  
aus urheberrechtlichen Gründen  
nicht gestattet sind.



RI1

[www.blauerengel.de/uz195](http://www.blauerengel.de/uz195)

[guerzenich-orchester.de](http://guerzenich-orchester.de)  
[facebook.com/guerzenichorchester](https://facebook.com/guerzenichorchester)  
[instagram.com/guerzenichorch](https://instagram.com/guerzenichorch)  
[youtube.com/guerzenichorchester](https://youtube.com/guerzenichorchester)

24

25